

Deutsch-russischer Integrationstreff

Zum Tee in den Club Samowar



Alexei Obuchov, Musiklehrer aus Sankt Petersburg, gibt ein Konzert für den Club Samowar. Der trifft sich regelmäßig jeden ersten Samstag im Monat im Kulturladen Röthenbach.

Foto: Fengler

VON GABI SEITZ

Erst ist es kaum zu vernehmen, ein Geräusch, ein Summen nur. Dann allmählich erklingende Worte und werden zu Sätzen. Und immer mehr Stimmen fallen ein, mutig trägt der Chor nun das Lied vor, kraftvoll und ein wenig wehmütig. Alexei Obuchov, über seine Gitarre gebeugt, schließt die Augen und lächelt. „Ich bedaure nicht, ich rufe nicht und weine nicht“, übersetzt Irina Fixel für all jene, die kein Russisch verstehen und doch gerne wissen möchten, worum es geht. „Der Text stammt von dem Lyriker Sergej Eсенин“, sagt die junge Frau, die aus Moskau stammt, seit 1993 in Nürnberg lebt und, kaum in Deutschland angekommen, das russisch-deutsche Kulturzentrum gegründet hat. „Bravo“, ruft das Publikum, als Obuchov endet, und klatscht in die Hände. Der Musiklehrer aus Sankt Petersburg verbeugt sich. „Danke“, sagt er schüchtern und setzt sich wieder auf seinen Stuhl.

Es ist ein grauer Februarnachmittag, in dem kleinen Saal brennen Kerzen, es gibt Kaffee und Tee, Plätzchen und Kuchen, ein Töpfchen mit gelben Primeln erinnert daran, dass jeder lange Winter irgendwann ein Ende haben wird. Der „Club Samowar“ ist hier zusammengekommen, wie jeden ersten Samstag im Monat. Monika Engel, die Kulturpädagogin, die ursprünglich aus Berlin stammt, ist zufrieden. Die Stimmung ist gut, die Gäste unterhalten sich, sie sind eng zusammengedrückt, damit alle am Tisch Platz haben.

Vor mehr als drei Jahren haben Irina Fixel und Monika Engel den Club als deutsch-russischen Gesprächskreis gegründet. Sie wollen Brücken bauen zwischen den Menschen, den Deutschen und den Deutschstämmigen aus der ehemaligen Sowjetunion. „Integration“, sagt Irina Fixel, „funktioniert nur, wenn beide Seiten sich beteiligen. Wir brauchen deutsche Partner.“

Monika Engel legt einen Ordner auf den Tisch. „Das ist unser goldenes Album“, sagt sie. Ein Karl-Valentin-Zitat findet sich da gleich zu Beginn: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“ Fein säuberlich in Klarsicht-hüllen verpackt sind die Seiten. Sie zeigen Fotos – den „Club Samowar“ auf Exkursion in Schwabach, in Regensburg, in Bamberg und beim Besuch im Nürnberger Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. Für die Historikerin Irina Fixel ein besonders wichtiger Ausflug. „Wir haben danach noch lange diskutiert“, sagt sie.

Sie blättert weiter. „Sehen Sie, da können sich die Leute selbst vorstellen.“ Fotos, handgeschriebene Kurzbiographien – auf Russisch oder Deutsch. Auch Brigitte Mayr hat sich eingetragen. Die Lehrerin aus Fürth ist in ein Gespräch mit Vladimir Lohritschii vertieft, der aus Moldawiens Hauptstadt Chisinau stammt und seit vier Jahren in Nürnberg lebt. „Ich komme jedes Mal“, sagt er. „Es gibt immer interessante Themen zu besprechen.“ Brigitte Mayr unterrichtet

Deutsch und Geschichte an einem Fürther Gymnasium. Auch Russisch-Stunden habe sie gegeben, erzählt sie. Aber das Fach werde nicht mehr angeboten. Damit ihre Sprachkenntnisse – die laut Irina Fixel perfekt sind – nicht verloren gehen, kommt sie regelmäßig in den Club. Aber nicht nur deshalb: „Ich mag es, mich mit den Leuten zu unterhalten. Ihre Lebenswege sind oft sehr interessant.“

Diese Einstellung ist ganz im Sinne Monika Engels. „Wir wollen keine Schule sein“, sagt sie, „aber auch kein reines Kaffeekränzchen.“ Man solle sich gegenseitig kennen lernen und voneinander lernen. Deshalb sei auch jeder willkommen, der sich an der Programmgestaltung beteiligt. Wie der alte Herr, der kürzlich von seiner früheren Heimat Sibirien berichtet hat.

Obuchov singt von Liebe und der Schönheit der Natur. „Das ist die russische Wehmut“, sagt Anna, die Praktikantin, die leise simultan übersetzt. Auch Flöten hat der Künstler dabei, eine Balaleika, eine Ocarina – ein kleines, tönernes Blasinstrument. An sein Publikum verteilt er Glückchen und ein Tamburin, lässt sich nun von seinem kleinen Orchester begleiten.

Heinz Arbeiter sitzt am Tisch und hört aufmerksam zu. Der 70-jährige

Nürnberger ist ebenfalls Stammgast im „Club Samowar“. Über viele Jahre hinweg hat er Spätaussiedler unterrichtet, viele Freundschaften und Bekanntschaften haben sich in dieser Zeit entwickelt.

Er lobt die Herzlichkeit der Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion – und ihre gute Erziehung. „Wenn ich krank bin, besuchen sie mich“, erzählt er. „Sie sind einfach anständig, wie der Franke so sagt.“ Seit drei Jahren lerne er Russisch, aber er sei kein sehr fleißiger Schüler.

Monika Engel hat die Bühne erklimmen und ruft zum Abschiednehmen auf. Die nächste Veranstaltung wird gleich beginnen, der Raum gebraucht von anderen. Die deutsch-russische Runde löst sich langsam auf. „Dawai, dawai – schnell, schnell“, sagt Arbeiter zu Arkadi Livchits. Der Ingenieur aus Mokau lächelt und folgt ihm hinaus ins nasskalte Dunkel. In einem Monat, am ersten Samstag im März, werden sie sich wiedersehen. Bei Kaffee, Tee und einem Vortrag mit dem Titel „Russische Besucher in Nürnberg – 600 Jahre Geschichte.“

Der Club Samowar trifft sich im Kulturladen Röthenbach, Röthenbacher Hauptstraße 74, ☎ 0911/645191. Gäste sind herzlich willkommen. Das russisch-deutsche Kulturzentrum bietet außerdem eine Vielzahl von Kursen an, ☎ 0911/641 0596.

Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.

Karl Valentin

Heimat Sibirien berichtet hat.

Gutes tun mit Frühlingsgrüßen



SMS, E-Mails, Telefonate – wollen Sie nicht mal wieder einen liebevoll handgeschriebenen Gruß versenden? Die ehrenamtlichen Helferinnen von UNICEF in Nürnberg, Eva Schmidt-Rettenmayr, Birgit Rosa und Renate Schlesiinger (v. l.) stellen zurzeit die Postkarten-Kollektion für das Frühjahr vor. Wer mit seiner Post auch gleich noch Gutes tun möchte, sollte bei den

Damen am Stand im City-Point vorbeischauen. Noch bis Samstag, 20 Uhr, gibt es dort fröhlich-bunte Karten und edles Briefpapier für jeden Geschmack zu kaufen. Falls Sie keine Gelegenheit haben, in die Stadt zu fahren: Die Karten gibt es auch im UNICEF-Laden. Harmoniestraße 4, ☎ 955183. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–13 Uhr. gs/Foto: Linstädt